



Informationen zur Ausstellung

Artikel-Serie in der NRZ
zur Ausstellung „corona-Skizzen“
von Bettina Schack

Der Ausdruck des Moments

Der Kulturkreis zeigt in einer kommenden Ausstellung im Museum Arbeiten auf Papier und Skulpturen, in denen Künstler ihre Empfindungen des Lockdowns verarbeiten oder diesem positive Antworten entgegenstellen

Von Bettina Schack

Dinslaken. Die Skizze auf dem weißen Blatt Papier. Eine erste Idee, ein unmittelbares Empfinden, ein Ausdruck des Moments. Die Blätter, die der Kulturkreis Dinslaken vom 28. Juni an im Dachgeschoss des Museums Voswinkelshof zeigen wird, sind solche spontanen Äußerungen mit den Mitteln der bildenden Kunst.

Bedeutung als Zeitzeugnisse

Doch zugleich tritt bereits jetzt deutlich zu Tage, dass sie auch eine Bedeutung als Zeitzeugnisse haben. 28 Künstlerinnen und Künstler beteiligten sich am Aufruf des Kulturkreises Dinslaken, ihre Gedanken, Gefühle und Wahrnehmungen während des Lockdowns zu Papier zu bringen. Diese „Corona-Skizzen“ sind – neben Skulpturen, die derzeit in einem zweiten Schaffensschritt entstehen – Inhalt der Ausstellung des Museums Voswinkelshof, das ja nicht nur eine Stätte für die Kunst, sondern im Besonderen gemeinsam mit dem Stadtarchiv das stadthistorische Zentrum Dinslakens bildet. Aber nicht nur dort wird den Künstlerinnen und Künstlern Raum gegeben, ihre Gedanken zur Coronakrise, die nach wie vor zum Teil existenzielle Beschränkungen bis hin zum faktischen Berufsverbot der Kultur und der Kreativwirtschaft auferlegt, in Worten und in Bildern Ausdruck zu geben. Die NRZ wird in den kommenden Wochen in regelmäßiger Folge einzelne Skizzen und ihre Hintergründe vorstellen.

Direkte Folge von Corona

Dass es so zeitnah zu einer künstlerischen Aufarbeitung der Zeit im Lockdown von einer derart großen Gruppe an Kreativen gibt, ist in sich schon eine direkte Folge der Corona-

na-Auswirkungen. Nach der „Sitzplatz 2020“-Ausstellung, in der Kulturkreismitglieder Bezug auf ihr eigenes Projekt im Kulturhauptstadtjahr nahmen, war es eigentlich vorgesehen, anlässlich des 45-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Dinslaken und Agen französischer Künstlerinnen und Künstlern den zweiten zeitlichen Rahmen für eine Ausstellung im Museum in diesem Jahr zu überlassen. Doch war es schon früh absehbar, dass dieser künstlerische Austausch coronabedingt abgesagt werden müsse. Zeitgleich machten Barbara Spiekermann-Horn und Anne Otte eine positive, inspirierende Erfahrung mitten im Lockdown: Sie belegten einen VHS-Online-Kurs zum Thema Malerei.

SERIE

Corona-Skizzen

Heute: Der Auftakt

Während sich Magdalene Schwan-Storost als Vorsitzende des Kulturkreises noch die Frage stellte, ob man die künstlerische Arbeit tatsächlich bis zur Jubiläumsausstellung zum 40-jährigen Bestehen der Künstlergruppe im nächsten Januar, ruhen lassen sollten, traten Barbara Spiekermann-Horn und Anne Otte mit der Idee an sie heran, doch öffentlich zu zeigen, wie die Dinslakener Kunstszene sich der Krise mit Kreativität und Aktivität entgegen stellt: Die Idee zu den Corona-Skizzen war geboren, die Resonanz darauf, in kürzester Zeit eine komplette Ausstellung zu stemmen, die die individuellen Auswirkungen und Eindrücke eines global-gesellschaftlichen Präzedenzfalls in Echtzeit künstlerisch dokumentiert, war bemerkenswert groß.

Auswahl der Skizzen wird in der NRZ vorgestellt

Zehn Skizzen und gegebenenfalls noch eine Skulptur werden 28 Kulturkreismitglieder in der Zeit von Sonntag, 28. Juni, bis Sonntag, 9. August, im Museum Voswinkelshof zeigen.

Eine Auswahl wird vorab exklusiv hier in der NRZ vorgestellt.

Das Museum Voswinkelshof befindet sich am Elmar-Sierp-Platz 6.



Bis hierher – und dann weiter: Barbara Spiekermann zeichnete während der Coronakrise und kam so auf die Idee zum Thema der Kulturkreisausstellung. FOTO: BARBARA SPIEKERMANN-HORN

Urban Sketching in Corona-Zeiten

Ein Onlinekurs zum Thema inspirierte Anne Otte und die Ausstellung im Voswinckelshof

Dinslaken. „Urban Sketching – nie gehört!“ Das war Anne Ottes erster Gedanke, als Barbara Spiekermann-Horn ihr erzählte, sie wolle an einem Online-Kurs der VHS zu dem Thema teilnehmen. „Urban Sketching ist das schnelle Zeichnen und Malen im öffentlichen Bereich – schemenhaft, schnell, die Stimmung einfangend, weniger am Detail interessiert als vielmehr daran, einen bestimmten Moment festzuhalten“, weiß Anne Otte nun.

Neu war aber nicht nur der Inhalt des Kurses, sondern auch die Form. Das Angebot von Online-Kursen, das seit Jahren weltweit erprobt wird, hielt ab März auch in Dinslakener Bildungseinrichtungen wie der Musikschule oder der VHS den Unterrichtsbetrieb aufrecht.

„In dieser Corona-Zeit zwischen Stillstand, Abwarten und sich Sorgen wollte ich gleichzeitig meine Zuversicht nicht aufgeben und mo-

tiviert bleiben“, so Anne Otte. „Da erschien mir die Art, so Zeichnen zu lernen, als ein tolles Experiment, was während des Online-Kurses auch zwischendurch technisch wie optisch nicht ganz einfach war“. Ein Bild der Kölner Moschee in einer Zeit, in der eine gemeinschaftliche Religionsausübung nicht möglich war, ein Bild vom Kraftwerk am Rhein, entstanden bei einer Radtour, wie sie auch während des Lockdowns möglich blieb.

Das Urban Sketching käme ihrer jetzigen Lebenssituation entgegen, brächte ihr Spaß, Entspannung, den neuen Blick auf Situationen. Der Online-Kurs hatte weiterreichende Konsequenzen: Er brachte Barbara Spiekermann-Horn und Anne Otte auf die Idee, auch andere Künstlerinnen und Künstler im Lockdown aktiv werden zu lassen: Das Ergebnis sind die „Corona-Skizzen“ mit 28 Mitwirkenden. *bes*



„Kraftwerk“ von Anne Otte im Rahmen des Projekts „Corona-Skizzen“.

NR2 05.06.2020

Glücksmomente in der Natur

„Corona-Skizzen“: Das Tagebuch von Gilla Lämmerzahl-Engasser der letzten drei Monate endet optimistisch

Dinslaken. „Der Virus stellt unsere Welt auf den Kopf. Gefühlt ist er überall. Sorgen und Ängste um Familie, Freunde und Bekannte. Was wird kommen?“ Dies sind Gedanken, die wohl so oder so ähnlich den meisten zwischen dem 10. und 16. März 2020 durch den Kopf gingen. Viele haben es vielleicht genau so formuliert, Gilla Lämmerzahl-Engasser hat es so niedergeschrieben. Ihr Beitrag zu der Ausstellung „Corona-Skizzen“ des Kulturkreises Dinslaken vom 28. Juni bis 9. August im Museum Voswinkelshof ist ein Tagebuch, das Zeugnis davon gibt, wie man den Mut bewahrt, sich

nicht unterkriegen lässt und auch in der Krise Glücksmomente erleben und festhalten kann.

„Mein Motto: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, beginnt Gilla Lämmerzahl-Engasser ihre Aufzeichnungen vom 16. März bis 3. Mai. „Der Lockdown ist richtig, gibt mir Sicherheit. Der Podcast von C.D. (Christian Drosten, Anm. d. Red.) klärt regelmäßig auf und ist unser neues Ritual.“ Doch das Leben wird einsamer: „Isolation fällt schwer, manchmal bin ich traurig, die Familie und Freunde fehlen. Videos mit ihnen und Telefonate sind befreiend.“ Frei macht sie, wie viele,

auch das eigene Heim von überflüssigem Ballast: „Das Haus und die Garage werden entrümpelt.“

Wo die direkte Begegnungen mit Menschen nicht möglich sind und



Gilla Lämmerzahl-Engasser: Allein entschleunigen. FOTO: PRIVAT

das geschäftige Treiben zum Erliegen kommt, wird die Natur als Erlebnis wiederentdeckt. „Kontakte fast nur über den Gartenzaun und zur Kernfamilie. Meine Schwester und ich geben uns gegenseitig Halt“, verzeichnet Lämmerzahl-Engasser und stellt fest: „Das Wetter spielt mit, wir können nach draußen! Das tut gut! Unsere Spaziergänge im Wald sind herrlich, dort entspannt sich alles. Uns wird mehr und mehr die Entschleunigung bewusst.“

Doch gilt es, die Stärkung durch die Naturerfahrung in den Alltag zu tragen: „Dem Klima tut Corona gut, aber die Sorge um Rezession

wächst“, so Lämmerzahl-Engasser.

Dann kam die Idee mit den Corona-Skizzen! Ein Platz zum Skizzieren im Wald war schnell gefunden! „Glücksmomente festhalten!“ Zuhause aquarelliert die Künstlerin ihre Bilder, skizziert ihre Sehnsucht nach Freundschaft, nach Zusammensein, nach Normalität.

Dabei empfinde sie großes Glück: „Und nicht nur das Glück, weil wir das Glück haben, (bis jetzt) gesund zu sein, Arbeit zu haben und den Lebensunterhalt bestreiten zu können.“ Optimistisch endet so auch das Tagebuch am 5. Mai: „E geht bergauf.“

VRZ 06.06.2020

Zurück und neu starten

„Corona-Skizzen“: Remo Schyroki

Dinslaken. Die Coronakrise hat besonders Kunst und Kultur getroffen. Zwar sind Galerien und Museen wieder geöffnet, aber es gibt noch keine Vernissagen, die den direkten Kontakt zwischen den Künstlern und den Kunstinteressierten als potenzielle Kunden herstellen. Und welche Auswirkungen die Coronakrise und ihre wirtschaftlichen Folgen auch für die bildende Kunst haben, wird sich mittelfristig zeigen.

Zunächst bedeutete der Lockdown für die Künstler wie für alle Menschen, auf sich selbst zurückgeworfen zu sein. So ging es auch Remo Schyroki. „Corona! Alles anders“, stellt er in den Anmerkungen zu seinem Beitrag zur kommenden Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken, „Corona-Skizzen“, im Museum Voswinkelshof, fest.

Schyroki kommt ursprünglich aus der Architektur, entschied sich dann, als freischaffender Künstler seine Ideen lebendiger Wohnräume in bunten Stadtansichten Gestalt zu geben. Seinem leicht wiederzuerkennenden Stil ist er seit Jahren treu. Und nun: „Alles anders“. Oder



Eine Kirche im neuen „alten“ Stil von Remo Schyroki. FOTO: R. SCHYROKI

doch nicht so ganz?

Remo Schyroki besinnt sich auf seine künstlerischen Anfänge. Der Architektur bleibt er in seinem Aquarell treu. Aber der Strich ist ein anderer, der Stil fast expressionistisch. „Da anknüpfen und weitermachen?“, fragt sich der Künstler. Die Krise als Chance: „Neustart“ sagt Remo Schyroki und setzt hinter dem Frage- ein Ausrufezeichen.

NR2 08.06.2020

Covid-19 als Seuche der Vergangenheit

„Corona-Skizzen“: Renate Quecke

Dinslaken. Herausgerissene Zeitungsartikel und Zeichnungen in Sepia. Die Beiträge zur kommenden Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken im Museum Voswinkelshof erwecken den Eindruck, als blicke da eine Künstlerin weit zurück. Der Eindruck täuscht nicht, Renate Quecke sucht die Verbindung zwischen Gegenwart und Vergangenheit.

„Meine Corona-Skizzen beziehen sich vor allem auf die Anfangsphase im März, als der sogenannte Shutdown verordnet wurde und nichts mehr wie vorher war“, erklärt sie. „Da ich mich für Geschichte interessiere, wollte ich durch die Art der Darstellung eine Assoziation mit den Seuchen vergangener Jahrhunderte herstellen“. Dies erreicht sie durch vergilbte Papiere und Bleistiftzeichnungen: Das Pressefoto von den Ärzten am Bett des Coronapatienten auf der Intensivstation, es sieht aus, als wäre es aus einer Zeitung einer vergangenen Epoche herausgerissen.

Doch ist der Eindruck, unter dem es entstand, noch keine drei Monate alt. „Im März kam der Schrecken der Bilder, dadurch die Angst, das Gefühl des Überrollt-Werdens und der Hilflosigkeit“, erinnert sich Renate Quecke. „Viele Fragen, die sich stellten, wir lasen und lasen und hörten alles zum Virus, Tag für Tag auch manchmal nachts bei Schlaflosigkeit. Es gab sehr viele Zahlen und vielfältige Informationen täglich im update. Es gab dieses einer-

seits- und andererseits.

Einerseits Runterkommen, Entschleunigung (all diese Modewörter erhielten Bedeutung) – andererseits Befürchtungen und Ängste vor der aggressiven Macht des Virus, vor Krankheit und Tod“. Der Stillstand allerdings war nur ein Gefühl der Lähmung in einer so noch nie dagewesenen Situation. Die Welt dreht sich weiter und während dieser Bewegung werden die unterschiedlichsten Prozesse in Gang gesetzt.

„Das Themenfeld rund um Covid-19 hat sich vergrößert“, so Quecke. „Verschwörungstheorien, Fragen zu Öffnungsszenarien, kontroverse politische Statements, Humor der Hamsterkäufe, Kurzarbeit, Pleitewellen, erste Öffnungen...“

In ihrem Beitrag zur Ausstellung lässt sie dies alles aus: Es würde den Rahmen sprengen, die Skizzenserie würde dann zu ausführlich werden“.

bes



Vergilbt: Eine Collage von Renate Quecke.

FOTO: RENATE QUECKE

VRZ 09.06.2020

Inspiration am Wegesrand

Barbara Spiekermann-Horn bildete sich während des Lockdowns zeichnerisch weiter. Daraus entstand die Idee zu den „Corona-Skizzen“

Von Bettina Schack

Dinslaken. Dem Willen von Barbara Spiekermann-Horn, sich von der Coronakrise nicht unterkriegen zu lassen, ist das gesamte „Corona-Skizzen“-Projekt des Kulturkreises Dinslaken zu verdanken. Sie war es, die sich, um aktiv zu bleiben und die Zeit des Lockdown für etwa Neues zu nutzen, für einen Online-Kurs der VHS Dinslaken zum Thema „Urban Sketching“ anmeldete und Anne Otte dazu anregte, es ihr gleich zu tun.

„Masken lassen uns rätseln über den Menschen darunter“

Barbara Spiekermann-Horn über den Mund-Nasen-Schutz aus künstlerischer Sicht

Aus diesen neuen Inspirationen während der Krise entstand dann die Idee zum gemeinsamen Projekt, einer Gemeinschaftsausstellung im Museum Voswinkelshof, an der sich insgesamt 28 Künstlerinnen und Künstler des Kulturkreises Dinslaken beteiligen werden.

Barbara Spiekermann-Horn selbst hat nach der Teilnahme an dem Urban-Sketching-Kurs begonnen, wieder ein eigenes Skizzenbuch anzulegen. „Fast tägliche Skizzen, alltägliches Geschehen und Gesehenes, Einschränkungen, freie Spaziergänge, online-Kultur, blühende Natur, wenig Menschen: Das sind meine Eindrücke in dieser Zeit“, beschreibt sie die letzten Wo-



SOLIDARITÄTSSTEINE

28.04.2020

„Solidarität“ von Barbara Spiekermann-Horn.

FOTO: B. SPIEKERMANN-HORN

chen. So zeichnete und kolorierte sie die Abstandsmarkierungen im Supermarkt. Oder sie ließ sich von den Steinen inspirieren, die bunt be-

legt am Wegesrand liegen und als immer länger werdende Kette der Verbundenheit und Solidarität Freude bringen sollen.

Museum Voswinkelshof

■ **Die Ausstellung** des Kulturkreises Dinslaken „Corona-Skizzen“ öffnet am Sonntag, 28. Juni, im Museum Voswinkelshof, Elmar-Sierp-Platz 4.

■ **Damit** ist das Museum wieder auf allen Etagen zugänglich. Schon seit einigen Wochen kann man nach der coronabedingten Schließung die Dauerausstellung besuchen. Am letzten Wochenende wurde die große Otto-Pankok-Ausstellung in der 1. Etage geöffnet.

■ **Das Museum** ist dienstags bis sonntags, 14 bis 18 Uhr, geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Doch parallel zur zeichnerischen Tätigkeit widmete sie sich auch der Collage. „Ausmisten in Coronazeiten bedeutet auch alte Zeitschriften entsorgen“, so Spiekermann-Horn. So habe sie viele Bilder gesammelt, ausgeschnitten und zu Collagen mit der Überschrift „Geschöpfe“ gelegt, nicht geklebt, wie sie betont. So habe sie, nachdem sie fotografiert hat, was entstanden ist, viele Elemente mehrfach verwenden und unterschiedliche Szenerien entwickeln können.

„Die Masken sind zum Beispiel ein immer wiederkehrendes Element. Verstecken unschöne Ecken im Bild, werden zu Gesichtern lebender Figuren und lassen uns rätseln über den Menschen darunter.“

VRZ 12.06.2020

Corona-Comics

Sandra Geises Tagebuch für die „Skizzen“-Ausstellung im Museum Voswinkelshof

Dinslaken. Sandra Geise führt seit Mitte März ein „Corona Diary“, in dem sie ihre Sorgen, Ängste und neuen Situationen in Form von Malereien, Zeichnungen, Illustrationen und Sketchnotes verarbeitet. Ab dem 28. Juni sind Blätter daraus in der Kulturkreis-Dinslaken-Ausstellung „Corona-Skizzen“ im Museum Voswinkelshof in der Altstadt zu sehen.

Die Künstlerin widmet sich seit 2010 der Malerei und der Illustration. „Da ich nicht mehr berufstätig bin, verbringe ich die letzten Wochen mit meinem Mann zusammen in unserem Haus“, so Sandra Geise. Es seien in dieser Zeit sehr viele Arbeiten entstanden, in der Ausstellung werde sie davon nur eine kleine Auswahl zeigen.

„Mir ist es wichtig zu betonen, dass ich diese Erkrankung ernst nehme“, so Sandra Geise. Denn ihre Art, künstlerisch mit der „neuen Normalität“ umzugehen, wirkt fast humorvoll. Ihre „Corona-Skiz-



Auf Abstand: Die „Birds“ im Tagebuch von Sandra Geise: FOTO: S. GEISE

zen“ nennt sie „Birds-Skizzen“, Aspekte zum Beispiel die Kontaktsperre und was sie für den Einzelnen bedeutet, werden zum Teil Comic-artig ins Tierreich übertragen.

Dies wurde für Sandra Geise die Form, mit der neuen Situation umzugehen. bes

NRZ 13.06.2020

Die Hoffnung auf Hoffnung

Serie „Corona-Skizzen“: Elke Rahn

Dinslaken. Starre, Traurigkeit, aber auch Hoffnung. Elke Rahn macht in ihren Beiträgen zur kommenden Ausstellung „Corona-Skizzen“ des Kulturkreises Dinslaken im Museum Voswinkelshof Gefühle sichtbar, die viele in diesen Wochen so oder ähnlich verspürt haben.

Corona war da, und plötzlich erschien alles, wie in Elke Rahms Bild mit dem Titel „Starre“ grau und farblos. Die Haltung ist steif, die Blick sind gesenkt. „Jeder geht in sich und versucht mit der neuen, noch nie da gewesenen Situation umzugehen“, gibt sie die ersten Tage der Krise wieder, „teilweise herrscht Unverständnis und Unglaubwürdigkeit“. Das Resultat: „große Gelähmtheit“.

Doch kehren die Gefühle zurück und das beherrschende ist die Traurigkeit „In dieser Phase der Krise bestimmt Traurigkeit die meisten Menschen“, so Rahn über einen weiteren Beitrag zur Ausstellung. Der Verlust werde deutlich, „es fehlt der Treff mit Freunden, gemütliche Abende im Restaurant, im Kino, im Theater, beim Konzert“. Und es ma-

chen sich Existenzängste und Sorgen um die Zukunft breit. Schwarz dominiert, aber weist ein zartes Rot darauf hin, das der Kampfgeist, der Lebensgeist erwacht.

Und so malt Elke Rahn auch die Hoffnung: „In diesem Bild werden die Farben bunter“, erklärt die Künstlerin, der Blick der dargestellten Person zeige jedoch noch Unsicherheit, ob die Hoffnung nicht doch enttäuscht wird.



In der Corona-Krise: „Starre“ von Elke Rahn.

FOTO: ELKE RAHN

NR 2 15.06.2020

Porträts der Enkel aus der Distanz

Serie „Corona-Skizzen“: Barbara Grimm

Dinslaken. Barbara Grimm ist in die Ausstellung „Corona-Skizzen“, die ab dem 28. Juni im Museum Voswinkelshof besucht werden kann, doppelt eingebunden: als stellvertretende Vorsitzende des Kulturkreises und als Künstlerin.

Skizzen: erste Entwürfe, Momentaufnahmen. Die einzelnen Blätter – pro beteiligter Künstlerinnen und beteiligten Künstler bis zu zehn Arbeiten – werden an von den Dachbalken herabhängende Wände gepinnt. Der spontane Charakter bleibt dadurch erhalten. Barbara Grimm selbst hat ihre „Corona-Skizzen“ als ein Tagebuch angelegt. „Frohe Ostern liebe Oma Opa“ ist auf einem der Blätter geschrieben: Ein Gruß der Enkelkinder, deren Porträts Barbara Grimm unter die Kinderschrift zeichnete.

Wie war deren Alltag im Lockdown? Die Künstlerin stellt ihn sich zeichnerisch vor: der ältere Enkel im Home-Schooling übt Schreibschrift. Veränderungen und Einschnitte durch die Coronakrise und den Lockdown, von denen Barbara Grimm und ihr Mann Alfred im al-



"Homeschooling" von Barbara Grimm.

FOTO: BARBARA GRIMM

ten Bauernhof in Hünxe-Bruckhausen weniger spürten. „Wir leben hier – im Gegensatz zu meinem Sohn in Düsseldorf, der mit zwei kleinen Kindern in einer Stadtwohnung wohnt – auf dem Land mit Garten, sodass wir uns durch die verbindlichen Vorgaben in politischer und sozialer Hinsicht nicht sonderlich eingengt fühlen“, so Barbara Grimm. Sie habe einen entschleunigten Alltag verbracht. bes

NRZ 16.06.2020

Die Maske und das Unterbewusstsein

Serie „Corona-Skizzen“ des Kulturkreises Dinslaken. Heute: Silke Noltenhans

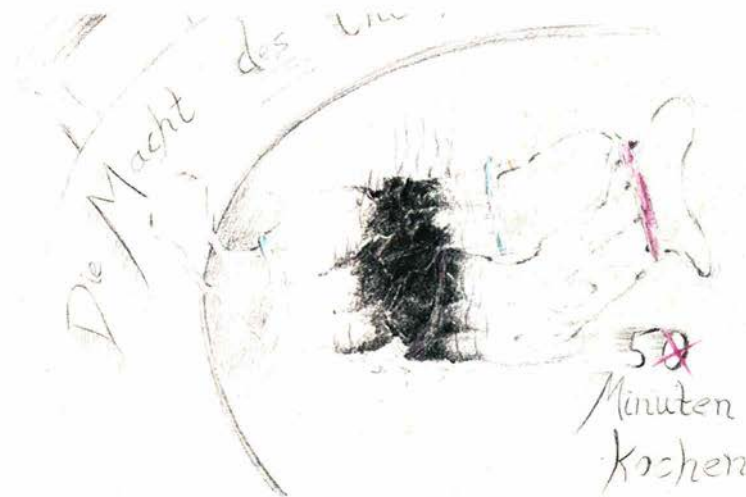
Dinslaken. Silke Noltenhans ist Mitglied des Kulturkreises Dinslaken, selbstständige Künstlerin und Geschäftsführerin des Kreativhof Lehmborg. Entsprechend hart traf sie der Lockdown. „Ich hatte 100 Prozent Umsatz-Einbußen, also finanzielle Sorgen“, so Noltenhans. Für den Tourismus- und Freizeitbetrieb, zu dem der Kreativhof zählt, begann gerade die Saison, die Sorgen wuchsen: „Als noch junges Unternehmen, rutscht man schnell in die Insolvenz, weil die liquiden Mittel bei Solo- und Kleinstunternehmen schnell verbraucht sind“.

Doch hat jede Medaille zwei Seiten, in der erzwungenen Entschleunigung erkannte die Künstlerin den Terminstress als ihren größten Feind: „Zum einen habe ich viele künstlerische Dinge ausprobiert, angefangene Werke beendet – auch

das befreit ein Künstlerherz! Ferner hatte ich Zeit und die Konzentration für grafische Papier-Arbeiten. Sonst fehlt dafür die Ruhe“. Diese Arbeiten zeigt sie nun in der kommenden Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken im Museum Voswinkelshof.

Wobei die Beiträge von Silke Noltenhans zu den „Corona-Skizzen“ anekdotischen Charakter haben: „Meine Schwiegereltern haben ihre zwei Masken im Kochtopf zu Kohle verarbeitet. Daraufhin kam ich zum Schluss, dass das Unterbewusstsein anscheinend eine Abneigung gegen das Maske tragen hegt und es bestimmt noch viele Möglichkeiten gibt, Masken zu zerstören“.

Ein paar humorige Methoden wird sie auf ihren Arbeiten in der Ausstellung „Corona Skizzen“ ab dem 28. Juni vorstellen. bes



Angebrannt: Die Familie von Silke Noltenhans suchte noch das richtige Rezept für den Umgang mit den Schutzmasken. FOTO: SILKE NOLTENHANS

NKZ 19.06.2020

Insekten, die dem Virus trotzen

Serie „Corona-Skizzen“. Heute: Martina Mühlen

Dinslaken. Die künstlerische Arbeiten der Geschäftsführerin des Kreativhofs Lehmburg waren Gegenstand der letzten Folge der Serie „Corona-Skizzen“. Eine der Künstlerinnen, die – derzeit noch für kleine Gruppen – Kurse im wieder geöffneten Kreativhof gibt, ist Martina Mühlen.

Schon während des Lockdowns bereitete sie sich auch auf eine Ausstellung vor, die dort vom 3. bis 20. September stattfinden soll. Arbeiten dafür fallen nun auch in das Thema „Corona-Skizzen“, weil sie Beispiele für das Weitermachen in der Krise sind. Und so wird man Skizzen ihrer „Fantastischen Welten der Fluginsekten“ auch ab dem 28. Juni im Rahmen der Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken im Museum Voswinkelshof sehen.

Die Kunst ging weiter, aber Martina Mühlen vermisste den direkten Kontakt zu denen, an den sie ihr Wissen darum weitergibt. Ihre Teilnehmer fehlten ihr, vor allen die, die seit langen mit dabei sind. „Hin und wieder konnte ich auch Fragen per WhatsApp klären. Außerdem habe ich die Zeit genutzt Auftragsarbeiten zu erledigen, ein Bild für eine Ausstellung gefertigt und mich mit



Martina Mühlen beschäftigt sich mit Insekten . FOTO: MARTINA MÜHLEN.

neuen Ideen für meine Teilnehmer auseinander gesetzt, die ich nun vor allem bei der Gartenarbeit finde“. Auch sonst gab es für Martina Mühlen weiterhin noch genug zu tun: „Da ich ganz normal meinen Hauptberuf ausüben kann, habe ich nicht viel Langeweile“.

Ausgebremst fühlte sie sich trotzdem. Wegen der Kurse, die nicht stattfinden konnten, aber auch wegen einer Absage im Rahmen des Programms der Landesgartenschau in Kamp-Lintfort. bes

VR 2 20.06.2020

Ein Reim auf Politik und Wissenschaft

Ingrid Hassmanns Lyrik zu den „Corona-Skizzen“

Dinslaken/Voerde. Im Kulturkreis Dinslaken sind nicht nur bildende Künstler zusammengeschlossen. So gehört auch die Lyrik zu den künstlerischen Ausdrucksformen, denen der Verein ein Forum gibt. Ingrid Hassmann nimmt regelmäßig an den Gemeinschaftsausstellungen teil. Ihre Beiträge sind gestaltete Worte und Gestaltung durch Worte. „Lyrik ist für mich ‚das Aushalten der Distanz zwischen Vernunft und Illusion‘“, sagt die Voerderin. Im Rahmen der Ausstellung „Corona-Skizzen“ im Museum Voswinkelshof, die am kommenden Sonntag, 28. Juni, öffnet, zeigt sie sich von ihrer poetischen, aber auch humorvollen Seite.

Leergeträumt der Mond

„Leergeträumt der Mond/ kein Traumsand mehr/ in grauen Manteltaschen/ ohrenbetäubend die Stille wie flüssiges Gold/ deine restlichen Wünsche/ und Gestern vorbei/ ein Nichtsnutz/ stiehlt die Gegenwart das Ufer der Welt/ gleicht dem Himmel/ der Meere/ wenn ein Herzlauter schlägt denn zwei die vermondete Nacht/ erscheint als Phantasiegebilde/ und Leergut/ eines längst geschloss'nen Ladens der Mond ist leergeträumt/ zum Ende dieses Frühjahrs -/ kein Sandkorn mehr/ im Mantelsaum des Glücks ...“

„Selbst die Gestirne erscheinen inhaltslos, besonders der Mond, wenn man Nächstens ihn anschaut; unsere Träume zu bergen und zu befördern, erscheint im Moment nicht wirklich vorstellbar“, sagt Ingrid Hassmann über ihr Gedicht „Leergeträumt der Mond“, „ein Virus stiehlt die Gegenwart, die sich bis in die subjektive Traumwelt schleicht“.

Ein kleines Spaßgedicht

Auf der anderen Seite Ingrid Hassmanns „My Corona Diary“. „Ein kleines Spaß-Gedicht als Wortspielerei, um den Humor nicht zu verlieren“, sagt die Lyrikerin. „Vor einigen Jahren habe ich bereits Politikernamen ‚entweiht‘, um ein Szenario zu beschreiben“. Nun reimt sie: „Ich droste zuhause so für mich hin, bis ich ganz vollkommen streecke bin.“ Und: „Wir sind sehr erfreut, dass es eifrig merkelt und die Kanzlerin recht erfolgreich werkelt.“

Eine Künstlerin, zwei völlig andere Sprachen: „Da die Pandemie zeitlich viel Freiraum zum Nach- und Vordenken lässt, bietet sich – nach Bewältigung der ersten Schockstarre – eine Möglichkeit, mehr und intensiver Kreativität zu leben als zuvor. Das möchte ich nutzen, so gut es geht, und Gedanken zulassen, die sonst im Alltagstrott untergegangen wären.“ bes

NR2 22.06.2020

Die Nachbarschaft für sich entdeckt

Corona-Skizzen: Heute Gabriele Scholz

Dinslaken. In Duisburg gefangen. So empfand Gabriele Scholz, die vormalige, langjährige Vorsitzende des Kulturkreises Dinslaken die ersten Wochen in der Corona-Krise. „Vom 16. März bis 21. April Haus nicht verlassen und Nutzung des ÖPNV nur in dringenden Fällen - nicht über die Duisburger Grenzen hinaus“, erklärt sie und rechnet vor: „exakt 5 x 7 Wochen = 35 Tage in Duisburg gefangen“.

Dies bedeutete aber auch „35 Freigänge im fußläufigen Radius von meist zwei Stunden“. Was vor der eigenen Haustür liegt ist bekanntlich meist das unbekannteste Terrain überhaupt. Auch Gabriele Scholz hat Straßen der Nachbarschaft kennengelernt und sich überraschen lassen.

„Duisburgs grüne Oasen suchen und finden - auf den Wegen die Natur entdecken - jeden Tag den Fortschritt des Frühlings registrieren“, das sind ihre Erfahrungen, die sie auf Hunderten von Fotos festgehalten hat. Collagen davon wird Gabriele Scholz im Rahmen der Kulturkreis-Dinslaken-Ausstellung „Corona-Skizzen“ ab Sonntag, 28. Juni, im Dachgeschoss des Museums Voswinkelshof zeigen.

Für Gabriele Scholz ist die Fotografie ein eher ungewöhnliches Medium. Sie ist Papierkünstlerin, bindet Bücher, gibt Kurse in ihrer Papierwerkstatt am Scholtenhof. Ob sie in ihre Fotocollagen für die „Corona-Skizzen“ auch das geschriebene Wort einbindet, wird sie noch entscheiden. *bes*



Das Stiefmütterchen: Bunt, bunt sind alle meine Kleider...



Eine der Foto- und Text-Collagen von Gabriele Scholz, die im Lockdown in der Duisburger Nachbarschaft entstanden. FOTO: GABRIELE SCHOLZ

NR2 23.06-2020

Die unausgesprochene Angst hinter der Maske

Serie „Corona-Skizzen“ des Kulturkreises Dinslaken: Thomas Schönhagen

Von Bettina Schack

Dinslaken. Was jetzt „neue Normalität“ ist, hatte über Jahrhunderte hinweg bereits seine Bedeutung verloren. Der Doktor in der Comedia dell'Arte trägt einen merkwürdigen Schnabel, die Maske ist ein beliebtes venezianisches Souvenir. Tatsächlich handelte es sich bei ihrer Erfindung um einen verzweifelten Versuch, Mediziner vor einer Ansteckung mit der Pest zu schützen. Der Schnabel wurde mit desinfizierenden Kräutern gefüllt, sollte als Filter wirken. Was blieb, war die groteske Wirkung des Apparats, die Figur des Doktor wurde zum Bühnencharakter. Thomas Schönhagen knüpft mit

einem seiner Beiträge für die Kulturkreis-Dinslaken-Ausstellung „Corona-Skizzen“ ab Ende Juni im Museum Voswinkelshof an diesen Bildern an: „China war weit weg“. Noch ist die Maske venezianisches Spiel, begleitet von der Geige. Oder deutet das Instrument auf das Fiedeln des Todes in den mittelalterlichen Totentänzen? Zur Maske kommen Schutzkleidung und Handschuhe: Wieder ein Bild, das man so zwar seltener auf der Bühne, aber dafür in ihrer modernen Variante, dem Film findet: dem dystopischen Endzeit-Thriller. „China war weit weg“, so Schönhagen, „aber dann kam Corona immer hektischer und bedrohlich näher.“ Was



Thomas Schönhagens Beitrag zum Projekt „Corona-Skizzen“ des Kulturkreises – bald zu sehen im Voswinkelshof FOTO: T. SCHÖNHAGEN / PR

man bislang nur aus Bildern kannte, wurde Realität, veränderte alles, auch das eigene Fühlen: „Ein Gefühl von Angst, Unverständnis und auch ein bisschen Voyeurismus“, beschreibt es der Künstler. „Corona bestimmt plötzlich meinen Alltag, schärft mein politisches Denken, zeigt mir ganz klar unsere Verletzlichkeit und die Unvollkommenheit unseres System. Meine bearbeiteten Fotografien sind eine surreale Darstellung von Covid-19. Der nicht sichtbare Virus zeigt sich als Transformation in meinen Bildern. Erweckt geschichtliche Begebenheiten, transportiert unausgesprochen Ängste und erschüttert in der Darstellung.“

NRZ 28.05.2020

Gesichtet, sortiert und überarbeitet

Im heutigen Teil der Serie „Corona-Skizzen“
denkt Ruth Bojarra bewusst an Andere

Dinslaken. „Mir ist bewusst, dass die Corona-Krise für viele Menschen sehr belastend ist, dass viele unter der Ausgangssperre gelitten haben“, schreibt Ruth Bojarra begleitend zu ihrem Beitrag zu den „Corona-Skizzen“, der Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken im Museum Voswinkelshof, die am Sonntag, 28. Juni, beginnt. „Besonders denke ich an diejenigen, die von Arbeitslosigkeit und Insolvenz bedroht sind – und es hat noch lange kein Ende“.

Ruth Bojarra selbst hat die Zeit des Lockdowns, wie so viele andere auch, dazu genutzt, sich einmal bewusst in den eigenen vier Wänden umzusehen. Ihre „Corona-Skizze“ „Der stille Winkel“ gibt einen Eindruck von diesem Blick auf das, was sonst so selbstverständlich da ist, dass man es in der Hektik des Alltags kaum noch bewusst wahr-

nimmt. Dazu gehört das, was sich im Haushalt ansammelt ebenso wie künstlerisches Material. „Die Ausgangssperre habe ich genutzt für gründliches Aufräumen, für Dinge, die immer liegenblieben“, so Ruth Bojarra. Und so sagt sie zwar in Bezug auf die allgemeinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Konsequenzen der Corona-Krise; „Was die kommende Zeit bringen wird, macht mir Sorgen“, stellt aber für sich selbst fest: „Ich habe es gegessen, ohne Termine und Zeitdruck zu sein.“

Die Zeit des Lockdowns verbrachte sie auch damit, alte Arbeiten zu sichten und dabei nach „kann weg“ und „brauchbar“ zu sortieren. Einige dieser Skizzen und Farbübungen hat sie dann für die Ausstellung im Museum Voswinkelshof überarbeitet und aktualisiert. bes



Einen „Stillen Winkel“ zeichnete Ruth Bojarra. Das Bild ist ab Sonntag im Museum Voswinkelshof zu sehen.

FOTO: RUTH BOJARRA

NRZ 26.06.2020

Das Ich hinter der Maske

„Corona-Skizze“
von Alfred Grimm

Dinslaken. Der prüfende Blick in den Spiegel: Das Erfassen dessen, das einem am nächsten ist, das die eigene Persönlichkeit ausdrückt wie sonst nichts und das man doch selbst nie direkt von Angesicht zu Angesicht ohne ein Hilfsmittel sehen kann: Das eigene Gesicht hat Künstler immer wieder beschäftigt, ist Gegenstand oftmals ihrer bekanntesten Werke geworden.

Für die Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken, „Corona-Skizzen“ ab Sonntag im Dachgeschoss des Museums Voswinkelshof, hat sich Alfred Grimm genau mit diesem Genre beschäftigt: Er zeichnete eine Serie von Selbstporträts. Porträts im Zeichen der Corona-Krise. Und dies bedeutet, der Blick auf das eigene Gesicht ist selbst im Spiegel verstellt: Mund- und Nasenpartie sind von der Maske bedeckt.

Der für den Infektionsschutz so wichtige Mund-Nasen-Schutz wird zum Symbol des Lockdowns, der Kontaktsperre. Das freundliche Lächeln verschwindet hinter einer Wand aus Stoff. Was bleibt ist der Blick in die Augen – aber dieser geht tiefer hinein, hinter die Fassade, die die Mimik auch oft nur ist. Alfred Grimm ist die Idee für seinen Beitrag zu den „Corona-Skizzen“ in der Nacht gekommen. Ein Zufall?

Auch im Dunkeln ist der Mensch auf sich selbst zurückgeworfen, manche werden dann erst richtig kreativ. In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai porträtierte sich Alfred Grimm selbst vor dem Spiegel. Und: kein Grimm ohne die Serie. Hier sind es der Mund-Nasen-Schutz, der variiert. bes



Alfred Grimm: Selbstporträt mit Schutzmaske. FOTO: ALFRED GRIMM

VR2 27.06.2020

Die Bilder der Krise am Rand des Papiers

Serie „Corona-Skizzen“. Heute: Udo Buschmann

Dinslaken. Wie Alfred Grimm, dessen Beiträge zu den „Corona-Skizzen“ Gegenstand der letzten Folge unserer NRZ-Serie waren, arbeitet auch Udo Buschmann oft und gerne in Serien. Für die Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken im Dachgeschoss des Museums Voswinkelshof hat Udo Buschmann eine zehnteilige Bildfolge entwickelt. Dabei ging er streng thematisch vor.

„Den nachfolgenden Begriffen, die ich mit der Corona-Krise assoziiere, habe ich fotografische Arbeiten zugeordnet“, sagt Buschmann. „Die Begriffe lauten: Stillstand, DHL, Fernweh, Forschung, Labor, Ausgangssperre, Kultur, Lockdown, Ruhe, Angst.“ Objektive Sachthemen wie die Arbeit im Labor oder das Bestellen von Paketen als einzige mögliche Form des Konsums während des Lockdowns stehen also gleichberechtigt neben persönlichen Gefühlslagen wie „Fernweh“ oder „Angst“.

Dabei sind die Aussagen der einzelnen Bildinhalte bewusst offen gehalten: „Die genannten Begriffe sollen durch die Fotografien, die meist



Einige thematische Fotoarbeiten von Udo Buschmann. FOTO: UB

einen bildnerisch offenen, skizzenhaften Charakter haben, lebendig werden und weitere individuelle Assoziationen ermöglichen“, sagt Buschmann. In diesem Kontext stellt der Aufbau der einzelnen Skizzen bereits eine eigene Aussage dar: „Die jeweils gewählte Bildkomposition platziert die Fotos in die Randbereiche des Formates, um auf das Vorläufige und Skizzenhafte der fotografischen Arbeiten hinzuweisen“, so Udo Buschmann. *bes*

NRZ 29.06.2020

Der Tod inmitten der Schönheit

Ottilia Dienes' Beiträge zu den „Corona-Skizzen“ sind universell

Dinslaken. Ottilia Dienes ist mit äußerst realistischen Bildern, unter anderem aus der Bergbau-Thematik, den Kunstinteressierten in Dinslaken ein Begriff geworden. Ihre Beiträge zur aktuellen Kulturkreis-Ausstellung im Museum Voswinkelshof spielen mit Metaphern.

So sind die sich drehenden Sonnen im Bild „Letzter Tanz“ Symbole für das eigene Leben und das eines geliebten Menschen. „Aufgrund meines Alters und das meines Mannes kam mir der Gedanke: Könnte das unser letzter Sommer sein“, wird Ottilia Dienes nachdenklich, „daher der Titel ‘Letzter Tanz‘. Danach ausgeglüht ins Wasser fallen“. Im Bild ist es der Künstlerin möglich, beides, Leben und Tod in paralleler Gleichzeitigkeit darzustellen.

Der Gedanke an den Tod beherrscht auch die Corona-Krise. Darüber geriet die Sorge ums Klima und damit um die Natur, die letztes Jahr die Schlagzeilen beherrschte, ins Hintertreffen. In „Schöne Welt“ lässt Ottilia Dienes Bäume, eigentlich Symbole des Lebens, zu Symbolen für Menschen werden. Die Skizzen sind bereits älter. Und sie zeigen totes, abgestorbenes Holz.

„Da ich jeden Tag über so viele



Abgestorben, aber noch immer schön: Ottilia Dienes tote Bäume in der aktuellen Ausstellung im Museum Voswinkelshof. FOTO: OTTILIA DIENES

Corona-Tote lese, fielen mir meine Zeichnungen von abgestorbenen Bäumen ein“, so die Künstlerin, „die Welt ist schön und mittendrin der Tod“.

In der Bildsprache von Ottilia Dienes sind diese beiden Aspekte zu einer ästhetischen, trotz ihrer formalen Klarheit beunruhigten Einheit verschmolzen. *bes*

NR2 30.06.2020

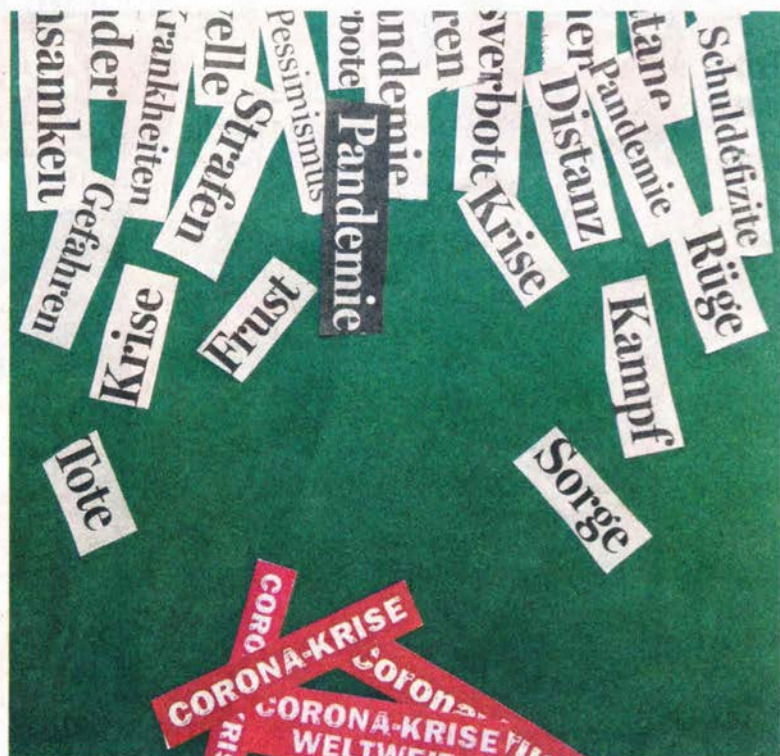
Schlagzeilen machen Schlagzeilen

Zum Abschluss der „Corona-Skizzen“: eine Collage von Margret Zehrfeld

Dinslaken. Die letzte Folge unserer 20-teiligen NRZ-Serie „Corona-Skizzen“ vor der Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken im Museum Voswinkelshof wird in gewisser Weise zur Auseinandersetzung mit uns selbst, genau genommen mit Schlagzeilen, die Kolleginnen und Kollegen zum Thema Corona formulierten. „Als die Covid19-Erkrankung sich überall ausbreitete, waren sämtliche Medien sofort voll von Informationen und Meinungen zu diesem Problem“, erklärt die Vorerder Künstlerin Margret Zehrfeld, „Tagesschau-Extras jeden Tag, Podcasts von Experten jeder Art. Die Zeitungen hatten nur noch das eine Thema. Eine Flut von Artikeln ergoss sich und ergießt sich immer noch über uns.“ Dem könne man nicht entkommen.

„Krisenmodus“, „Zwangspause“, „Besuchsverbote“, „Tote“: Es ist kaum möglich, in solchen Zeiten objektiv zu berichten, ohne die Dinge auch beim Namen zu nennen. Doch Margret Zehrfeld wendet ein, dass sie einen großen Anteil der benutzten Wörter in den Schlagzeilen als „bedrohlich und angstmachend“ empfindet. Die Sprache als Verschärfung der Krise? „Wir sind dem in unserer Medienwelt ausgeliefert und können uns kaum davon freimachen.“

Doch zeigt auch die Ausstellung



Eine Collage aus Zeitungsschnipseln von Margret Zehrfeld. FOTO: M. ZEHRFELD

„Corona-Skizzen“ selbst, dass eine Auseinandersetzung mit dieser derzeit das Leben aller bestimmenden Pandemie relevant ist. Die Frage, ist, wie geht jeder einzelne damit um? Wie verarbeitet er die Informationen, die gegeben werden müssen. Mit Angst? Mit Differenzierung? Mit eigenen Antworten?

„Ich bin kein ängstlicher Mensch und wollte mich davon nicht nega-

tiv beeinflussen lassen“, entschied Margret Zehrfeld für sich, „stattdessen habe ich Anfang Mai eine Woche lang die ‚Corona-Schlagwörter‘ in den Überschriften der Artikel meiner Tageszeitung, der NRZ, ausgeschnitten, gesammelt und dann zu Collagen verarbeitet“.

Diese Bilder sind, wie alle Beiträge der Serie, bis zum 9. August im Voswinkelshof zu sehen. *bes*

NRZ 06.07.2020

Das überhöhte Toilettenpapier

Zu den „Corona-Skizzen“ im Museum Voswinkelshof gehören nicht nur Arbeiten auf Papier, sondern auch Objekte und Skulpturen, die sich mit dem Virus beschäftigen

Von Bettina Schack

Dinslaken. Nun hat es die Rolle Toilettenpapier auch in Dinslaken ins Museum geschafft. Kreativ gestaltet oder einfach nur als Objekt überhöht ist sie als Sinnbild des Hamsterns in Zeiten des Lockdowns Teil der aktuellen Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken im Museum Voswinkelshof.

„Corona.Skizzen“ lautet der Titel der Ausstellung und 20 dieser Skizzen auf Papier wurden in unserer gleichnamigen NRZ-Serie vorgestellt. Zeichnungen machen allerdings nur einen Teil der Präsentation. 28 Künstlerinnen und Künstler haben sich an der Gemeinschaftsausstellung beteiligt, einige von ihnen gaben ihre Gedanken während des Beginns der Coronakrise in Objekten, Plastiken und Skulpturen wieder.

Die namensgebenden Skizzen sind an Tafeln gepinnt, die von den Deckenbalken im Dachgeschoss hängen. Anne Otte, deren Urban Sketchings mit den Anstoß für die Ausstellung gaben, sind allerdings gebündelt geblieben. Ihr Skizzenbuch liegt in der Ausstellung ausblättern erwünscht.

Daneben gibt es schwere Arbeiten aus Stein. Klaus Thomas Reimer ist freischaffender Steinbildhauer aus Hamminkeln, er lernte unter anderem bei Kuno Lange, von dem die „Daphne“ vor dem Museum stammt. Reimer schuf mehrere Skulpturen zum Thema Coronakrise. In „Angst geht um“ hat sich ein Mensch dünn wie eine Säule in sich selbst zusammengezogen, die Hände sind an den Halt gepresst, das



Das Bild der Zeit: Mundschutz und Toilettenpapier.

FOTO: M. SCHWAN-STOROST

„Die Geißel der Menschheit.“

Bettina Wolf macht das Coronavirus mit seinen Zacken, die ihm den Namen gaben, zur mittelalterlichen Waffe, die einem Morgenstern gleicht.

Gesicht nach oben gerichtet, doch zwischen die Schultern gezogen. Das Ganze unter Glas, ein enger Zylinder, der keinen Platz lässt: die Sprichwörtliche Glasglocke als Refugium des Ängstlichen. Doch auf der anderen Seite des Ganges ist da auch eine nach oben gereckte Faust: „Covid 19 – Wir schaffen das!!!“ lautet Reimers in Stein gemeißelte Kampfansage ans Virus.

Dieses schwebt daneben in knall-

bunten Farben als Mobile von der Decke. Oder hängt wie die Dornen-ge-spickten Kugeln eines Morgensterns schwingend am Griff: „Die Geißel der Menschheit“ nennt Bettina Wolf dieses Objekt.

Etwas weiter im Gang dann die „Rettung“ des Menschen, das, woran sich im Lockdown so viele klammerten, dass es zur Mangelware wurde: Toilettenpapier. Der neue Inbegriff der Zivilisation in einer Krise, die kaum einer so für möglich gehalten hätte, hat Ruth Bojarra vergoldet und auf den Sockel gestellt.

Aber dabei belässt sie es nicht. Ruth Bojarra hat das plötzlich so wertvolle Material für sich entdeckt und nutzt es als Pappmache-ähnliche Masse, um daraus kleine Plasti-

Gemeinschaftsschau

Die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler sind: Claudia Aschendorf, Ruth Bojarra, Ursula Brummundt, Udo Buschmann, Ottilie Dienes, Jess Geiger, Sandra Geise, Anne Graute-Otte, Barbara Grimm, Alfred Grimm, Ingrid Hassmann, Birgit Hüskenberg, Nati Johnen, Doris Kook, Gilla Lämmerzahl-Engasser, Martina Mühlen, Silke Noltenshans, Ursula Oehl, Heinz Pollmann, Renate Quecke, Elke Rahn, Klaus Reimer, Gabriele Scholz, Thomas Schönhagen, Rüdiger Schütz, Remo Schyroki, Barbar Spiekermann-Horn, Manika Tiedemann, Bettina Wolf und Margret Zehrfeld.

ken zu modellieren. So entstand beispielsweise das Tanzpaar. Es ähnelt einem Entwurf in Gips, wie man sie zur Vorlage für den Bronze-guss macht.

Bettina Wolfs „Erklärter Mangel“ sind Mehl und Hefe in Tütchen im goldenen Karton. Einen Mangel an Ideen jedoch gab es offenbar auch in der Zeit des Lockdowns nicht zu beklagen. Davon kann man sich bei einem Rundgang im Dachgeschoss des Museums Voswinkelshof überzeugen.

Geöffnet bis zum 9. August, Dienstag bis Sonntag, von 14 bis 18 Uhr. Und: Es ist Corona. Im Museum Voswinkelshof dürfen sich maximal 20 Besucher aufhalten, im ganzen Haus herrscht Maskenpflicht.

NRZ 17.07.2020